

Erfolgsrezepte für jugendfreundliche Bergdörfer



Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete
Groupement suisse pour les régions de montagne
Gruppo svizzero per le regioni di montagna
Gruppa svizra per las regiuns da muntogna



Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete
Groupement suisse pour les régions de montagne
Gruppo svizzero per le regioni di montagna
Gruppa svizra per las regiuns da muntogna



Inhaltsübersicht

Arbeitspapier mit Erfolgsrezepten für jugendfreundliche Bergdörfer	3
1. Finanzierbare und zeitgemässe (Miet-)wohnungen	5
2. Baumöglichkeiten / Junge beim Bauen unterstützen	7
3. Arbeitsmöglichkeiten: Sommerjobs und Schnupperjobs	9
4. Mobilitätsdienste ausweiten – insbesondere an Randzeiten	10
5. Betreuung und familienergänzende Strukturen aufbauen und weiterentwickeln	13
6. Co-Working-Space	15
7. Partizipationsprojekte	16
8. Kommunikation mit Jugendlichen	18
Die Arbeitsgruppe des Jugendforums der SAB	19

Impressum:

Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete
Seilerstrasse 4 | Postfach | CH-3001 Bern
031 382 10 10 | info@sab.ch | www.sab.ch | www.jugend-im-berggebiet.ch

Arbeitspapier mit Erfolgsrezepten für jugendfreundliche Bergdörfer

«Miteinander zum Erfolg»

Vor gut einem Jahr am 13. März 2021 trafen sich Jugendliche aus 27 Berggemeinden, welche das von der SAB verliehene Label «Jugendfreundliches Bergdorf» tragen, zum jährlichen Jugendforum der SAB. Nebst der erfreulichen Nachricht, dass wir unseren Kreis um zwei weitere jugendfreundliche Berggemeinden erweitern dürfen, wurden auch Probleme und Herausforderungen diskutiert. Mittels einer im Vorfeld vom Jugendforum durchgeführten digitalen Umfrage unter allen Jugendvertretern des Jugendforums der SAB konnten wichtige Anliegen der jungen Menschen in einem ersten Schritt herauskristallisiert werden. Einige genannte Themen stellen bestehende Problematiken dar – sei es beispielsweise in Bezug auf finanzierbarem und attraktivem Wohnraum, mangelnde Mobilität infolge mangelnder Angebote des öffentlichen Verkehrs oder auch fehlende Arbeitsplätze. Andere Themen wiederum betreffen neuartige Entwicklungen, die in Anbetracht des Aufkommens moderner Arbeitsmodelle wie Teilzeit-Arbeit beider Elternteile oder auch Home-Office-Möglichkeiten an Bedeutung gewinnen. Um zwei konkrete Beispiele aufzuführen, wäre diesbezüglich an Co-Working-Spaces oder auch an familienergänzenden Strukturen zu denken. Darüber hinaus stellen Anpassungen auf politischer Ebene einen weiteren essenziellen Handlungsraum für Berggemeinden dar. Denn es stellt sich die für Gemeinden existenzielle Frage, wie sie in Zukunft aufgestellt sein wollen. Es gilt nach Lösungsansätzen zu suchen, wie es zukünftig möglich sein wird, (junge) Menschen für das Gemeinwesen zu motivieren und zu engagieren – seien es für politische Ämter oder auch in den zahlreichen Vereinen, welche für uns als Bewohner von Berggebieten eine gesellschaftstragende und strukturelevante Bedeutung aufweisen. In diesem Zusammenhang stellen wir im Rahmen dieser Arbeit ein Partizipationsprojekt sowie eine mögliche Herangehensweise der Kommunikation mit Jugendlichen vor.

Diese Weiterentwicklung – im gesellschaftlichen, im wirtschaftlichen wie auch im politischen Bereich – wirkt sich entsprechend auch auf die Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner von Gemeinden in Berggebieten aus und hat Veränderungen zur Folge. Mit diesen Veränderungen müssen sich auch Gemeinden in Zukunft verstärkt auseinandersetzen und versuchen, daraus Potenzial für ihre Gemeinde zu schöpfen. Daraus ist die Idee entstanden, im Rahmen des Jugendforums 2021 eine Arbeitsgruppe zu bilden, welche sich mit einige Herausforderungen auseinandersetzt und Ideen für deren Meisterung sammelt. Die Arbeitsgruppe stellt sich aus Jugendvertreter:innen von SAB-Berggemeinden zusammen und strebt unter der Leitung der Präsidentin des Jugendforums, Sarina Caduff, an, den Gemeinden eine Hilfestellung zu bieten. Die nachfolgenden Handlungsempfehlungen basieren hauptsächlich auf konkreten Erfahrungen von Gemeinden, die Projekte erfolgreich geplant oder bereits umgesetzt haben. Die Aufführung und die Zusammenstellung der Erkenntnisse aus den Projekten sollen dazu dienen, anderen jugendfreundlichen Gemeinden auf solidarische Weise Impulse zu geben und allenfalls Unterstützung in der Ausarbeitung von Lösungen für die Anliegen der Jugendlichen zu bieten.



1. Finanzierbare und zeitgemässe (Miet-)wohnungen

Ziel und Mehrwert für junge Menschen:

Ziel wäre es, dass die Gemeinden eine aktive Rolle einnimmt und entsprechende Rahmenbedingungen schafft, damit bezahlbare Wohnungen für Jugendliche und junge Familien angeboten werden können. Junge Menschen verfügen meist nicht über genügend finanzielle Mittel, um eine Wohnung zu bauen oder zu kaufen. Mit preiswerten Mietwohnungen wird die Grundlage geschaffen, um junge Menschen in der Gemeinde zu behalten und sie von der Abwanderung abzuhalten. Nebst der Gemeinde sind insbesondere auch der Kanton und der Bund gefragt, ihren Beitrag zur Verbesserung der Wohnsituation im Berggebiet zu leisten, um der jungen Bevölkerung zu ermöglichen, im Dorf zu bleiben.

Ideen:

- Schaffung von besseren Rahmenbedingungen zur Erhöhung des Angebots an Mietwohnungen
- Vermittlung von Mietobjekten: Unterstützung der Jugendlichen bei der Suche von Wohnungen
- Bevölkerung sensibilisieren, ältere Wohnungen zu renovieren
- Gemeinde kauft Objekte, baut sie um und vermietet sie

Beispiele für eine konkrete Umsetzung in einer jugendfreundlichen Gemeinde:

Ein Beispiel für eine gelungene Umsetzung bietet die Gemeinde **Ernen** (VS). Während über zehn Jahren war eine Wohngenossenschaft im Plan, es fehlte jedoch ein Investor. Banken und Pensionskassen beurteilten die Lage als zu gefährlich. Das Risiko sei ihrer Meinung nach zu gross, dass die Wohnungen leer stehen würden. Berggebiete waren für sie nicht interessant. Sie wagten Investitionen nur in den Städten und Agglomerationen und sahen folglich den Bedarf in den Berggebieten nicht. Die Gemeinde Ernen entschied in einer ausserordentlichen Urversammlung, die 2019 gegründete Wohngenossenschaft mit einem Vier-Millionen-Darlehen zu finanzieren. Dadurch konnte das Projekt verwirklicht werden. Ein Umdenken wäre also bei den Investoren erwünscht. Der Preis senkte sich durch spätere Investitionen der Emissionszentrale für gemeinnützige Wohnbauträger noch um 1.5 Millionen, weshalb die Wohngenossenschaft der Gemeinde schon 1.5 Millionen zurückzahlen konnte.

2019 wurde das Projekt in die Tat umgesetzt, im Mai 2020 konnten die Wohnungen bezogen werden. Seither sind alle Wohnungen besetzt. In fünf der acht Wohnungen leben junge Paare aus der Region, vier davon aus Ernen. Der Mietpreis pro 4.5-Zimmerwohnung liegt exklusive Nebenkosten und Parkplatz bei ca. 1380.- Franken. Mit allen Nebenkosten und Parkplatz liegt der Mietpreis bei ca. 1600 Franken. Aufgrund des Erfolgs der neuen Wohnungen denkt die Gemeinde weiter und plant bereits, in Zukunft noch weitere Wohnungen zu bauen.



Wohnbauprojekt in Ernern

Ein weiteres Beispiel in diesem Bereich bietet die Gemeinde **Hergiswil bei Willisau** (LU). Den jungen Bewohner:innen von Hergiswil b.W. war es lange ein Anliegen, die Wohnungsangebote auf der Gemeindefwebseite aufzuschalten. So wird den Interessenten ein guter Überblick über das bestehende Wohnungsangebot geboten. Auch die Kontaktaufnahme mit dem Vermieter wird über die Webseite ermöglicht.

HERGISWIL B.W.
Käländorf am Napf

Gemeinde & Politik ▾ Bildung & Gesellschaft ▾ Wirtschaft ▾ Freizeit & Tourismus ▾ 🔍

Home - Wirtschaft - Wohnungsmarkt

Wohnungsmarkt

Atelier, Dorfstrasse 13
nach Vereinbarung
Josef Kaufmann, 079 657 59 25, 062 756 18 63

Studio, möbliert, 45 m², grosser Balkon, Luegmatt
nach Vereinbarung
076 217 07 48

2½-Zimmer-Wohnung, Dorfstrasse 13
nach Vereinbarung
Josef Kaufmann, 079 657 59 25, 062 756 18 63

2½-Zimmer-Wohnung, Felsenweg 7
ab 01.06.2022
Ursula und Dina Wirschinghiner 070 345 49 88

Wohnungen ausgeschrieben auf der Webseite von Hergiswil b. Willisau

2. Baumöglichkeiten / Junge beim Bauen unterstützen

Ziel und Mehrwert für junge Menschen:

Ziel wäre es, dass die Gemeinde es den Bauwilligen so einfach wie möglich macht, ein Haus zu bauen. Mit der Idee wird den Jungen der Weg zum Eigenheim erleichtert. Sie kommen einfach zu den nötigen Informationen und kommen so schneller zum Bau eines Hauses. Junge Menschen bleiben so eher im Dorf, was für das Dorfleben von grosser Bedeutung ist.

Ideen:

- einfache und klare Informationsbereitstellung der wichtigsten Punkte
- Hilfestellungen der Gemeinde

Beispiele für eine konkrete Umsetzung in einer jugendfreundlichen Gemeinde:

Ein Eigenheim zu bauen oder zu kaufen ist für viele eine Herausforderung. Oft weiss man nicht wirklich, was alles auf einen zukommt. Die Gemeinde könnte insofern eine Hilfestellung bieten, indem sie eine Liste führt mit den zum Verkauf stehenden Flächen, Gebäuden und Wohnungen. Weiter bestehen Unterschiede – auf kantonaler und kommunaler Ebene – im Hinblick auf baugesetzliche Vorgaben oder auch auf finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten. So erhält man zum Beispiel für Renovationen bestehender Gebäuden Unterstützungsgelder von der Gemeinde Ernen (in der Dorfzone bis zu 30'000 Franken) und dem Kanton (im Wallis bis zu 50'000 Franken). Hinsichtlich des erstgenannten Unterschieds könnte eine Art Baukonzept für jede Gemeinde Abhilfe schaffen.

Die Gemeinde **Ernen** (VS) hat ein Angebot geschaffen, indem all diese Informationen auf der Internetseite der Gemeinde aufgelistet sind. So können Interessenten ganz einfach auf Immobilien klicken, wo sie eine Auflistung der wichtigsten Informationen finden werden. Auf der Seite findet man die Informationen für den Wohnungsbau, Mietwohnungen, Umbauinformationen, etc. Mit einem Link kommt man zudem auf eine Seite der Energieregion Goms, wo die verschiedenen Beiträge für Energiesparmassnahmen aufgelistet sind. Die Webseite verschafft also einen Überblick darüber, wo gebaut werden kann und was dafür beachtet werden sollte.

Im Bereich Wohnbau- und Familienförderung hat die Gemeinde **Albinen** (VS) ein Pilotprojekt gewagt. Wie viele andere Bergdörfer kämpft auch Albinen um die Existenz. Viele junge Leute fragen sich, ob sie wegziehen oder im Dorf bleiben sollen. Umliegende Gemeinden, insbesondere im Talgebiet, verfügen über diverse Wohnbauförderungen. Trotz den tiefen Hypothekarzinsen, stellen oft die erforderlichen 20 Prozent Eigenkapital, welche von den Banken verlangt werden, für junge Personen eine Schwierigkeit dar. Eine Initiativgruppe von jungen Albiner:innen griffen diese Thematik auf und erarbeiteten gemeinsam mit der Gemeinde Albinen die Wohnbau- und Familienförderung. Es geht hierbei darum, dass die Gemeinde an bau- und kaufwillige Einzelpersonen, Paare und Familien einen einmaligen Wohnbauförderungs-Beitrag von 25'000 Franken (Einzelpersonen), 50'000 Franken (Paare), plus 10'000 Franken für jedes Kind, das bereits geboren ist oder innert 10 Jahren ab Baubeginn bzw. Zeitpunkt des Kaufs zur Welt kommt. Im Fall von Einzelpersonen wird der Beitrag innerhalb der gegebenen Altersgrenze und bis 10 Jahre nach Baubeginn bzw. Zeitpunkt des Kaufs um 25'000 Franken aufgestockt, wenn ein Paar-Haushalt gegründet wird.

Die Gelder sind an konkrete Regeln geknüpft, wie beispielsweise, dass die Bau- oder Kaufsumme mindestens 200 000 Fr. betragen muss. Der Beitrag muss grundsätzlich nicht zurückbezahlt werden. Die einzige Ausnahme: Wer vor Ablauf von zehn Jahren nach Baubeginn bzw. Zeitpunkt des Kaufs aus der Gemeinde wegzieht, muss das Geld zurückbezahlen. Die Gemeinde profitiert wiederum finanziell durch mehr Steuereinnahmen, Gebühreneinnahmen oder in Form von neuer Kundschaft im Dorfladen. Kulturell und gesellschaftlich an jungen engagierten Personen in den Dorfvereinen und mit Blick in die Zukunft an einer möglichen Rückkehr der Dorfschule.

[i & Events](#)
[Sehen & Erleben](#)
[Politik & Verwaltung](#)
[Dorfleben](#)

WOHNBAU- & FAMILIENFÖRDERUNG

Das massgebende Reglement für die Albiner Wohnbau- und Familienförderung. Die Urversammlung der Gemeinde Albigen hat am 30. November 2017 mit 71 Ja, 29 Nein und einer Enthaltung das neue Reglement über die „Wohnbau- und Familienförderung“ gutgeheissen. Das Reglement trat am 1. Januar 2018 in Kraft.

Hier finden Sie alle wichtigen Infos zur Albiner Wohnbau- und Familienförderung.

REGLEMENT

Das Reglement im vollen Wortlaut inklusive Homologationsentscheid des Staatsrats des Kantons Wallis zum Nachlesen und Herunterladen

[MEHR INFORMATIONEN](#)

ERLÄUTERUNGEN

Erläuterungen und Fakten zur Zielsetzungen, Ausrichtung, Fokussierung und Einschränkung der Wohnbau- und Familienförderung der Gemeinde gemäss Initiative der jungen Albinerinnen und Albiner vom 3. August 2017.

[MEHR INFORMATIONEN](#)

GESUCHS-FORMULARE

Die Gesuchs-Formulare für die Wohnbau- und Familienförderung zum Herunterladen und interaktiven Ausfüllen:

[GESUCH STELLEN](#)

[BESTÄTIGUNG BANK](#)

wirdere Nutzung der Seite stimmst du unserem Datenschutz zu. [Mehr](#)

[Newsletter/2go Login](#)
[Skitille Gspen AG](#)

Blick

Geldgeschenke beleben Walliser Dorf

Aargauer zügeln nach Albigen, junge Einheimische bleiben

Die Walliser Gemeinde Albigen hat erste Erfolge im Kampf gegen die Abwanderung erzielt. Dank der Wohnbauförderung bauen insbesondere junge Einheimische in der Gemeinde. Auch eine Aargauer Familie lässt sich im Bergdorf nieder.

Publiziert: 06.08.2018 um 10:14 Uhr | Aktualisiert: 14.09.2018 um 19:43 Uhr

[f](#)
[t](#)
[s](#)
[e](#)
[p](#)



Informationen zur Wohnbauförderung auf der Website von Albigen und Artikel im Blick

3. Arbeitsmöglichkeiten: Sommerjobs und Schnupperjobs

Ziel und Mehrwert für junge Menschen:

Das Angebot und der Zugang zu Arbeitsplätzen aller Art (Lehrstellen, Schnupperpraktika, Sommerjobs usw.) müssen für junge Menschen, die in Berggebieten leben, leicht zugänglich sein.

Ideen:

- Freie Stellen effektiv kommunizieren
- Arbeitgeber, die jungen Menschen Arbeit anbieten, finanziell unterstützen.
- Sommerjobs auf Ebene der Gemeindeverwaltungen anbieten

Beispiele für eine konkrete Umsetzung in einer jugendfreundlichen Gemeinde:

Die Gemeinden müssen auf einfache und effektive Weise über die im Gemeindegebiet verfügbaren Stellenangebote informieren. Die Gemeinde **Veysonnaz** (VS) bietet beispielsweise auf ihrer Website eine Seite an, auf der alle verfügbaren Jobs zusammengefasst sind, sowie die Kontaktdaten, um direkt mit den Arbeitgebern in Verbindung zu treten. Zudem müssen Gemeinden und/oder Kantone Unternehmen finanziell unterstützen, die sich für die Bereitstellung von Lehrstellen in Bergregionen einsetzen. Veysonnaz bietet den ausbildenden Unternehmen einen festen Betrag von 500CHF/Jahr. Während es manchmal schwierig ist, Lehrstellen in den Gemeinden zu schaffen, da dies stark von den Unternehmen abhängt, die in der Gemeinde tätig sind, ist das Angebot von bezahlten Sommerjobs (auf Ebene der Gemeindeverwaltung: öffentliche Arbeiten und/oder Verwaltungsarbeit) eine Option, die in vielen Gemeinden bereits umgesetzt wurde. Diese Aspekte ermöglichen es den Jugendlichen, neben der Ausübung einer Erwerbstätigkeit auch einen Einblick in die Funktionsweise der Gemeinde zu erhalten.

Die Gemeinde **Flühli-Sörenberg** (LU) schaffte mit dem Lehrstellenparcours ein innovatives Angebot für Schüler:innen, welche sich vor dem Schritt ins Berufsleben befinden. Dabei erhalten die Schüler:innen einen Einblick in verschiedene Lehrberufe, welche Firmen in der Umgebung von Flühli-Sörenberg anbieten. Ihnen werden der Aufbau und die Tätigkeitsfelder der vorgestellten Berufsbildungen vermittelt. Die Erwartung an die Lernenden liegt darin, dass sie sich aktiv mit der Zeit nach der Schule beschäftigen und bereits einen Eindruck erhalten, was von ihnen auf diesem Weg zur Lehrstelle erwartet wird. Gleichzeitig erhalten Ausbildungsbetriebe und Gewerbe die Chance, sich vorzustellen. Dabei werden die Beziehungen zwischen der Schule und den Lehrbetrieben, die mitunter für die Organisation zuständig sind, auch gefestigt.

4. Mobilitätsdienste ausweiten – insbesondere an Randzeiten

Ziel und Mehrwert für junge Menschen:

Jugendliche aus Bergregionen müssen Zugang zu Verkehrsmitteln haben, die sie zumindest in das nächstgelegene städtische Zentrum und möglicherweise in die angrenzenden Täler bringen, und zwar in regelmässigen Abständen unter der Woche und am Wochenende, sowie zu (möglicherweise privaten) Nachtdiensten in unregelmässigen Abständen. Diese Elemente ergänzen die bereits bestehenden öffentlichen Verkehrsdienste.

Ideen:

- Zusammenarbeit mit privaten Taxi-/Transportdienste, bei denen die Gemeinden einen Teil der Kosten übernehmen würde.

Beispiele für eine konkrete Umsetzung in einer jugendfreundlichen Gemeinde:

Reisen in Bergregionen werden häufig mit dem Auto oder privaten Verkehrsmitteln unternommen. Im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung und der Entwicklung von Dienstleistungen für Menschen in Bergregionen ist es notwendig, das verfügbare Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln zu erhöhen. Diese Massnahmen müssen auf kantonaler oder sogar auf Bundesebene ergriffen werden. Der Kanton Wallis konnte diese Aspekte in seiner zukünftigen Verkehrsstrategien verankern. Für bestimmte Regionen könnte die Erhöhung des Angebots auf Ebene des touristischen Verkehrs als Trumpfkarte dienen. Gleichzeitig ist es möglich, dass die Gemeinden selbst, unter Berücksichtigung der Besonderheiten in Bezug auf ihre geografische Lage, punktuelle Dienstleistungen in Form eines privaten Dienstes anbieten können. Die Gemeinde **Albinen** (VS) finanziert einen Teil der Kosten für die Bereitstellung eines Privattaxis, welches die Jugendlichen an Wochenenden und Abenden chauffiert, während der andere Teil der Kosten (ca. 5 CHF) direkt von den Nutzern des Dienstes bezahlt wird. Diese Nutzung des Privattransports ist eine interessante Alternative, wenn der öffentliche Verkehr aufgrund niedriger Fahrgastzahlen und unregelmässiger Fahrpläne nicht möglich ist. Abschliessend ist es wichtig zu erwähnen, dass die Verbesserung der öffentlichen Verkehrsmittel immer wieder genannt wird, wenn es um mögliche Verbesserungen des Lebens von Jugendlichen in den Bergen geht.

Die Gemeinde **Guttannen** (BE) hat eine sogenannte «Mitfahrzentrale» ins Leben gerufen. Diese funktioniert folgendermassen: Die Mitfahrzentrale stellt eine WhatsApp Gruppe dar, welcher alle beitreten können. Dies sind vor allem Personen aus dem Dorf, es können jedoch auch Feriengäste, oder Arbeitende aus dem Dorf sein. Wenn jemand eine Mitfahrgelegenheit sucht, so kann sie/er in den Chat schreiben, in welchem Zeitraum sie/er von wo nach wo fahren will. Falls jemand zu dieser Zeit ohnehin diese Strecke fährt, kann sie/er sich melden und die Person mitnehmen. Das Angebot ist grundsätzlich gratis, es wäre für die Automobilist*innen jedoch auch möglich, etwas für die Fahrt zu verlangen. Die Idee ist von Dorfbewohner:innen entstanden, welche selbst kein Auto haben. Es handelt sich also bei der Überlegung einerseits um Umweltgründe und andererseits um die nicht immer regelmässig verfügbaren ÖV-Verbindungen. Auf diese Art können private Autofahrten auf ein Minimum reduziert werden. In der WhatsApp Gruppe sind also sowohl Autofahrer:innen als auch Nicht-Autofahrer:innen

dabei, aktuell rund 50 Personen. Jeder hat die Möglichkeit, das Angebot zu nutzen oder eine Fahrt anzubieten. Die Gemeinde ist für das Projekt zuständig, da ein Gemeinderat selbst ÖV-Benutzer ist und daher das Problem erkannt hat. Somit hat er die Gruppe eröffnet und in der Dorfzeitung darauf aufmerksam gemacht. Für Personen, welche kein WhatsApp besitzen, besteht auch die Möglichkeit, den zuständigen Gemeinderat per Telefon anzurufen, sodass dieser das Gewünschte im Chat weiterleiten kann.



Das Logo der
„Mitfahrzentrale
Guttannen“

Auch die Gemeinde **Isenthal** (UR) wollte einen Beitrag zu flexibleren Fahrmöglichkeiten leisten und hat den «Fahrchat» initiiert. Dies ist eine Whatsapp-Gruppe für Mitfahrgelegenheiten. Die Idee dahinter ist, den Einwohner:innen eine zusätzliche Fahrgelegenheit in dem vom ÖV nicht abgedeckten Zeitraum zu bieten. Die Gruppe ist aus der Initiative einer Privatperson entstanden. Die Gemeinde unterstützt die Gruppe, indem sie immer wieder Werbung macht, unter anderem im Gemeindeinformationsblatt «Leiterli», welches zweimal jährlich erscheint. Der Zutritt zur Gruppe erfolgt über einen der zwei Admins. Eine der Admins ist die Privatperson, eine ehemalige Lehrkraft, welche den Chat gegründet hat und der andere Admin ist ein Mitglied der Jugendgruppe. Auf diese Art will man möglichst viele Leute – Junge und Ältere - erreichen. Beim Beitreten in die Gruppe wird vom ausführenden Admin ein kurzer Text geschrieben: «Person XY gehört nun auch zur Gruppe». Auf diese Art hat man immer den Überblick: Wer ist dazu gekommen und wer meldet sich auf meine Nachricht. Als Mitglied dieser Gruppe kann man sich nun jeder Zeit melden, wenn ich in oder aus unserer Gemeinde fahren will. Gibt es jemanden, der gerade in diesem Zeitraum in die gewünschte Fahrtrichtung fährt, kann er sich melden und die Person mitnehmen. Dies funktioniert bei uns sehr zuverlässig, alles läuft nach dem Prinzip der Gegenseitigkeit. Es wird kein Preis verlangt für das Mitnehmen.

Ausserdem stellt auch der von der Gemeinde **Unterschächen** (UR) in Leben gerufene «*Schächä Express 1.0*» ein Fahrdienst als Ergänzung zum öffentlichen Verkehr dar. Die Idee ist daraus entstanden, dass die Gemeinde bestrebt ist, die Postautolinie mit 10 Kursen zu erhalten. Da aber der letzte Kurs am Abend um 18.40 vom Urner Talboden Richtung Unterschächen fährt, und ein späterer Kurs aus Kostengründen nicht machbar ist, ist das nach Hause kommen zu einem späteren Zeitpunkt erschwert. Aber auch das Teilnehmen nach

19.00 Uhr an einem Kurs etc. im Urner Talboden ist für nichtmobile Personen erschwert. Der Schächä Express wird so umgesetzt, dass der Fahrdienst während den Monaten Oktober bis Ende Mai angeboten wird. Freiwillige Fahrer wechseln sich wöchentlich mit ihren Privatautos ab. Die Fahrt kann telefonisch angemeldet werden. Die ganze Administration übernimmt die Gemeinde. Ebenfalls besteht ein «*Schächä Express 2.0*», welcher ein WhatsApp-Fahrdienst analog dem Fahrchat der Gemeinde Isenthal darstellt.

Die Initiative für das Nachttaxi wurde von der Gemeinde **Leukerbad** (VS) ergriffen, um auch spätabends die Möglichkeit bieten zu können, vom Tal ins Bergdorf und in die umgekehrte Richtung zu gelangen. Das Nachttaxi war das erste Projekt, das im Zusammenhang mit den Vertretern vom Schweizer Alpen Forum (SAF), Jugendlichen von Leukerbad und der Gemeinde umgesetzt wurde. Der Wunsch der Jugendlichen war es, nach dem letzten Linienbus (21:38 Uhr) noch Möglichkeiten zu haben nach Leukerbad zu fahren. Da für die Verkehrsbetriebe der Aufwand zu gross war, wurde die Zusammenarbeit mit den Taxiunternehmen gesucht und auch gefunden. Schliesslich konnte dann das Nachttaxi ins Leben gerufen werden. Immer freitags und samstags kann man bis 20.00 Uhr das Taxi reservieren. Angeboten werden eine Fahrt von Leukerbad in Richtung Leuk um 23.30 Uhr sowie auch eine Fahrt in die umgekehrte Richtung (von Leuk nach Leukerbad) um 24.00 Uhr. Die Kosten für eine Fahrt betragen CHF 10.00.

5. Betreuung und familienergänzende Strukturen aufbauen und weiterentwickeln

Ziel und Mehrwert für junge Menschen:

Ziel ist es, Familien die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu erleichtern durch die Bereitstellung von familienergänzenden Strukturen wie Kindertagesstätten oder qualifizierten Betreuungsangeboten auch für Jugendliche. Vereinbarkeit von Beruf und Familie wird immer wichtiger in unserer Gesellschaft. In den Berggebieten stellt dies oft eine grosse Herausforderung für die Gemeinden dar, dennoch sind sie auf deren Unterstützung angewiesen. Die Anspruchsgruppen – junge Eltern und Familien – wünschen sich den Aufbau familienergänzender Strukturen, um die Gemeinde als attraktiven Standort zum Leben, Wohnen und Arbeiten zu verankern.

Ideen:

- Beitrag der Gemeinde zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- den Gemeindegewohnern ermöglichen, einer beruflichen Tätigkeit in der Gemeinde oder in der Region nachzugehen
- Aufbau einer zentralen Betreuungsstätte mit attraktiver Einrichtung und spannenden Angeboten für Kinder und Jugendliche

Beispiele für eine konkrete Umsetzung in einer jugendfreundlichen Gemeinde:

Die Gemeinde **Lumnezia** (GR) positioniert sich durch den Aufbau von familienergänzenden Strukturen und weiteren Angeboten für alle Generationen auch in Zukunft als attraktiver Standort zum Leben, Wohnen und Arbeiten. Um familienergänzende Strukturen aufzubauen, müssen die entsprechenden Bedürfnisse von betroffenen Personen(gruppen) in einem ersten Schritt abgeholt werden. Die partizipierenden Gruppen – Eltern/Mütter, (zukünftige) Grosseltern, potenzielle Rückkehrer sowie junge Paare – sollen ihre Anliegen einbringen können (z.B. mittels Fokusgruppen-Interviews). Die Gemeinde Lumnezia hat beispielsweise in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Graubünden eine Bedürfnisabklärung durchgeführt. Basierend auf den Vorabklärungen bezüglich der Nachfrage nach solchen Strukturen müssen in Bezug auf den Faktor Zeit die verfügbaren personellen und finanziellen Ressourcen evaluiert werden. Das Engagement von partizipierenden Personen stellt eine grundlegende Voraussetzung während der gesamten Planung und Umsetzung der familienergänzenden Strukturen dar. Schliesslich konnte im Januar 2021 der Verein «Cumbiniala» gegründet werden. Ein Verein wird benötigt, da die Betreuung von Kindern nur mit einer vom Sozialamt anerkannten Trägerschaft erfolgen kann. Der Verein bezweckt unter anderem den Aufbau und Betrieb von:

- einer qualifizierten Kinderbetreuung
- einem Mittagstisch
- einem generationenübergreifenden Angebot

Die Gemeinde Lumnezia und der gemeinnützige Verein Cumbiniala setzen sich in einer Verbundaufgabe für einen gesunden und attraktiven Lebensraum in der Gemeinde Lumnezia ein. Sie fördern die Vernetzung, das Mitgestalten und das gesunde Leben aller Generationen.

Zusammen mit der Scola Lumnezia bauen sie ein familien- und schulergänzendes Betreuungsangebot auf. Gemeinsam entwickeln sie diese Angebote weiter.

Die Gemeinden rund um **Leukerbad** (VS) wollen ein attraktiver Arbeits- und Wohnort für junge Familien sein. Die Tagestruktur mit Mittagstisch bietet künftig als Ergänzung zur KITA *Thermi* ein Betreuungsangebot für Schüler:innen der Primar- und Orientierungsstufe in Leukerbad. Das Angebot der Tagestruktur besteht darin, dass Eltern ihr/e Kind/er jeweils montags, dienstags, donnerstags und freitags ergänzend zum Schulunterricht von 7.00 Uhr bis 17.50 Uhr abends betreuen lassen können. Am Mittwoch ist die Tagestruktur von 7.00 Uhr bis 13.00 Uhr geöffnet. Die Betreuung findet in den Räumlichkeiten der Schule Leukerbad statt. Das Mittagessen wird gemeinsam in der Sportarena eingenommen. Die Leitung der Tagestruktur ist in der Schuldirektion integriert. Die Betreuung wird durch pädagogisch ausgebildetes Personal gemäss kantonalen Weisungen sichergestellt. Die schulischen Blockzeiten sind für Eltern kostenlos. Das ergänzende Angebot ist für Eltern kostenpflichtig und wird von der Gemeinde und dem Kanton mitfinanziert. Die Tarife sind pro Modul definiert. Die Module sind:

- Einlaufzeit (7.00 Uhr bis 8.00 Uhr)
- Mittagessen/Mittagsbetreuung (11.20 Uhr - 13.00 Uhr)
- Nachmittagsbetreuung (15.30 Uhr - 16.20 Uhr)
- Freizeitbetreuung (16.20 Uhr - 17.50 Uhr)

Parallel führte die Schule Leukerbad SKA Strukturen für die Bereiche Ski, Hockey, Fussball, Musik und Gesang ein. Welche besonders begabten Sportlern und Künstlern es erlaubt, Ausbildung und das intensive Ausüben einer sportlichen oder künstlerischen Tätigkeit bestmöglich zu vereinbaren.

Diese Massnahmen verhindern Wegzüge und Verluste von Schüler:innen an andere Schulen. Langfristig gesehen können diese Massnahmen neue Familien in die Region bringen und mit den SKA Strukturen könnten sogar auswärtige Schüler/innen an die Schule kommen.

6. Co-Working-Space

Ziel und Mehrwert für junge Menschen:

Die Gemeinde kann Arbeitsräume anbieten. Durch Co-Working-Spaces kann der Arbeitsweg gespart werden. Zudem können Menschen, die sowieso von Zuhause aus arbeiten, Privatleben und Arbeit besser trennen. Man ist auch flexibler und kann sich neben der Arbeit mit der gewonnenen Zeit auf andere Dinge wie Hobbys konzentrieren.

Idee:

- Die Gemeinde bietet Co-Working-Spaces an.

Beispiel für eine konkrete Umsetzung in einer jugendfreundlichen Gemeinde:

Menschen in Bergdörfern arbeiten aufgrund mangelnder Arbeitsmöglichkeiten oft nicht im eigenen Dorf und müssen somit pendeln. Somit entleeren sich die meisten Bergdörfer tagsüber. Laut Schätzungen verlassen täglich 150 Pendler das Bergdorf **Ernen** (VS). Das sind ausgerechnet 1,19 Millionen Kilometer, die von Erner Pendler jährlich zurückgelegt werden (Quelle: VillageOffice). Diese Zahlen möchte man mit einem Co-Working-Space reduzieren. Mit einer Einrichtung eines solchen Arbeitsraumes sollen sowohl Einwohner aus Ernen, als auch Touristen im Dorf ihrer Arbeit nachgehen können. In den Co-Working-Spaces soll man sich zum stunden- oder gar tageweisen Arbeiten treffen können, aber genauso zum Zusammensitzen, um zum Beispiel neue Ideen zu entwickeln. In Ernen wurde die alte Schule umgebaut und so ein Coworking Space mit 5-6 Arbeitsplätzen, einem Sitzungsraum und einer Cafeteria geschaffen. Die Urversammlung hatte einen Beitrag von 150'000 Franken für dieses Projekt gesprochen und der Coworking Space wurde im Dezember 2021 eröffnet. Für die Finanzierung und Planung des Coworking Spaces erhielt die Gemeinde Unterstützung durch die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete SAB im Rahmen des Projektes „SmartVillages“. Zudem leistete die Schweizer Berghilfe einen finanziellen Beitrag. Den Unterhalt, Miete und Räumlichkeiten übernimmt die Gemeinde. Die Nutzung ist für Einheimische gratis, Touristen müssen einen kleinen Betrag pro Stunde leisten. Die Gemeinde erwartet durch die Beiträge allerdings nicht, dass das Projekt irgendwann kostendeckend sein wird. Mit diesem Projekt wagt Ernen einen Schritt in die Zukunft und will eine attraktivere Gemeinde werden.



7. Partizipationsprojekte

Ziel und Mehrwert für junge Menschen:

Ziel ist es, motivierte und engagierte Persönlichkeiten bereits im Kindes- und Jugendalter über die politische, gesellschaftliche und kulturelle Partizipation in Gemeinden zu informieren und dadurch eine Sensibilisierung der Bevölkerung für die Herausforderungen des Lebens in einem Berggebiet/einer Berggemeinde zu erreichen. In einer jugendfreundlichen Berggemeinde ist es von grosser Bedeutung, die Partizipation der jungen Generation zu fördern. Denn sie sind die Zukunft der Gemeinde und sollen daher früh lernen, sich einzubringen und sich zu engagieren. Für die Gemeinden stellt sich auf der anderen Seite die Aufgabe, die Bedürfnisse der Jugendlichen und junger Leute von Zeit zu Zeit abzuholen, um ihnen einen attraktiven Lebensraum bieten zu können, in welchem sie wohnen, arbeiten und auch ihre Freizeit gestalten können.

Ideen:

- Projekte mit Kindern und Jugendlichen in Zusammenarbeit mit den Schulen, der Gemeinde und allenfalls Verbänden zur Kindes- und Jugendförderung oder spezialisierte Organisationen
- Einsatz von Arbeitsgruppen zur Sensibilisierung für spezifische oder gemeindebezogene zukünftige Herausforderungen

Beispiel für eine konkrete Umsetzung in einer jugendfreundlichen Gemeinde:

Die Gemeinde **Lumnezia** (GR) hat mit der Teilnahme an einem Partizipationsprojekt gezeigt, dass ihr die Anliegen der Jugendlichen am Herzen liegen. Mit dem Projekt „Kinder- und Jugendpartizipation in Bündner Gemeinden“ will jugend.gr erreichen, dass die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen auf kommunaler Ebene thematisiert wird. Die Vision des Projektes sind Gemeinden, in denen sich alle Kinder und Jugendlichen ihren Bedürfnissen und Möglichkeiten entsprechend einbringen können. Sie sind an ihrem Wohnort oder in ihrer Region in möglichst allen ihre Lebenswelt betreffenden Bereichen beteiligt und können ihre Ideen entwickeln und umsetzen. Warum ist die Mitgestaltung von Kindern und Jugendlichen vor Ort wichtig? Partizipation bedeutet Mitgestaltung und Teilhabe am gesellschaftlichen Zusammenleben und stärkt Kinder und Jugendliche. Partizipationserlebnisse beeinflussen die Kultur des Zusammenlebens auf positive Weise und führen zu Engagement im Erwachsenenalter. Ausserdem schafft Partizipation:

- Selbstvertrauen und fördert eine gesunde Entwicklung
- Identifikation und bewirkt verantwortungsvollen Umgang
- Generationsübergreifende Beziehungen und trägt somit zur Integration bei
- Beteiligung unterschiedlicher Gruppen und bringt neue Lösungen

Konkret ist die Gemeinde Lumnezia zurzeit dran, Workshops zu planen, mittels welcher die Bedürfnisse erfasst werden sollen. Aus diesen würde dann zusammen mit den Jugendlichen in einer Steuergruppe – welche sich aus diversen VertreterInnen von Jung bis Alt zusammensetzt – ein Massnahmenplan zuhanden der Gemeinde erarbeitet werden.

Die Gemeinde **Andermatt** (UR) hat sich ebenfalls dem Thema Partizipation angenommen. „Die machen ja eh was sie wollen“, diesen Satz hört man doch so oft in der regionalen, aber auch nationalen Politik. Die Jugend von Andermatt hat sich jedoch etwas einfallen lassen und die Politik aufgefordert, dass auch sie ein Mitspracherecht und offenes Ohr erhalten, denn schliesslich geht es auch um die Zukunft der Jugend. Das Anliegen wurde von den Gemeinderäten erhört und folgende Massnahmen ergriffen: Eine Delegation, bestehend aus dem Jugendlokalrat, dem Schülerrat und von Midnightpoint Andermatt sammelt Wünsche, Anliegen, Verbesserungsmöglichkeiten und konkrete Vorschläge, die die Jugend gerne in der Gemeinde umsetzen möchten. Die Gemeinde Andermatt bietet der Jugend eine Plattform, indem sie die Jugendlichen (max. 6 Personen) zweimal pro Jahr zu einer Gemeinderatsitzung einlädt und ihnen die Bestimmung eines Traktandums überlässt. So können die Jugendlichen ihre Anliegen deklarieren, die dann protokolliert und anschliessend auch behandelt werden. Die Jugend wird über die Machbarkeit und Möglichkeit informiert und weitere Schritte werden eingeleitet. Somit wird die Jugend formell und aktiv wahrgenommen und kann sich direkt in der Gemeinde einbringen.

Die Idee, im **Valposchiavo** (GR) ein Jugendparlament einzurichten, entstand nach der Verleihung des Labels "Jugendfreundliche Bergdörfer" am 27. August 2020 in Bern. Bei dieser Gelegenheit erfuhren wir von einem ähnlichen Projekt in der Gemeinde Safiental (GR), von dem wir uns inspirieren liessen. In den folgenden Monaten diskutierten wir mit unserem Gemeindepräsidenten Nicola Passini die Möglichkeit, ein Jugendparlament im Valposchiavo zu gründen. Der Gemeindepräsident nahm daraufhin Kontakt mit der Gemeinde Safiental auf, die uns freundlicherweise eine Dokumentation über ihr Jugendparlament zur Verfügung stellte. Auf der Grundlage dieses Materials haben wir eine erste Verordnung ausgearbeitet. Für diesen ersten Versuch wurde beschlossen, dass das Parlament nur aus Schülern der dritten Klasse der Sekundarschule besteht. Wir schliessen nicht aus, dass der Vorschlag auf alle Schüler der Sekundarschule ausgeweitet wird, sobald das Projekt seinen Lauf genommen hat. Wegen der Pandemie verzögerte sich das Treffen mit den Jugendlichen eine Weile, aber im März 2021 gelang es uns endlich, mit den dritten Sekundarklassen zusammenzukommen. Das Treffen wurde mit Hilfe der Gemeinde und der Schule organisiert. Ausser uns waren auch der Präsident der Gemeinde und einige Lehrer anwesend. Wir hatten etwa zwei Stunden Zeit, in denen wir den Kindern halfen, einen Zeitstrahl mit den verschiedenen Etappen der Entstehung des Parlaments zu erstellen.

8. Kommunikation mit Jugendlichen

Ziel und Mehrwert für junge Menschen:

Es wurde wiederholt darauf hingewiesen, dass die Art und Weise, wie Informationen über Massnahmen für Jugendliche in Bergregionen vermittelt werden, nicht unbedingt effizient ist. Die Gemeinden sollten sich stärker darauf konzentrieren, wie sie ihre Informationen weitergeben, indem sie sich auf den neuesten Stand der Kommunikationsmittel bringen, die heute von den unter 25-Jährigen genutzt werden, insbesondere über soziale Netzwerke und/oder eine Bezugsperson. Ziel ist es, eine Nähe zu den jungen Menschen zu schaffen oder aufrechtzuerhalten.

Ideen:

- Nutzung von sozialen Netzwerken
- Zusammenarbeit mit einer Bezugsperson

Beispiel für eine konkrete Umsetzung in einer jugendfreundlichen Gemeinde:

Eine Umfrage unter Jugendlichen in **Veysonnaz** (VS) hat ergeben, dass junge Menschen (unter 30) Informationen, die in sozialen Netzwerken (Instagram, Snapchat und Tiktok) veröffentlicht werden, sowie Nachrichten, die sie persönlich über Whatsapp erhalten, mehr Bedeutung beimessen als z. B. per Post. In Bezug auf elektronische Post (E-Mails) führt die Masse an täglich eingehenden E-Mails dazu, dass die Informationen, die in diesen E-Mails übermittelt werden, an Bedeutung verlieren. Ausserdem werden Informationen, die im Internet bereitgestellt werden, nicht unbedingt konsultiert. Dasselbe gilt für die Informationsbroschüren, die die Gemeinden von Zeit zu Zeit an alle Einwohner versenden: Sie werden nicht systematisch gelesen. Nach dem Vorbild von **Liddes/Orsières** (VS) scheint der Aspekt einer Vertrauensperson, die die Verbindung zu den verschiedenen Jugendgruppen in der Region herstellen kann, ein interessanter und effektiver Weg zu sein, um mit den Jugendlichen zu kommunizieren. Die Nähe einer Kontaktperson, die die Jugendlichen gut kennt und den Jugendlichen bekannt ist, ist ein grosser Vorteil bei der Art und Weise, wie man die Jugendlichen zusammenbringt, ihre Meinungen/Wünsche/Beschwerden kennenlernt und diese der Gemeinde mitteilt.

Die Arbeitsgruppe des Jugendforums der SAB

Bei Rückfragen oder weiteren Auskünften stehen Ihnen gerne die Gemeindevertreter (s. Referenzen) sowie die Mitglieder der Arbeitsgruppe zur Verfügung. Es sind dies die folgenden Jugendvertreterinnen und Jugendvertreter:

- **Sarina Caduff** (Präsidentin, Leitung der Arbeitsgruppe, Gemeinde Lumnezia GR): sarina.caduff@outlook.com
- **Coralie Silva** (Mitglied des Ausschusses des Jugendforums SAB, Gemeinde Veysonnaz VS): coralie.silva@netplus.ch
- **Axel Giottonini** (Mitglied des Ausschusses des Jugendforums SAB, Gemeinde Lens VS): giottonini.axel@gmail.com
- **Daniel Briw** (Jugendvertreter Gemeinde Ernen VS): daniel.briw@ewcom.ch
- **Jonathan Clausen** (Jugendvertreter Gemeinde Ernen VS): joni.clausen98@gmail.com
- **Sina Scherling** (Jugendvertreterin Gemeinde Guttannen BE): sina@schuleguttannen.ch
- **Elias Arnold** (Jugendvertreter Gemeinde Isenthal UR): elias.arnold97@icloud.com
- **Joseph Salzgeber** (Jugendvertreter Gemeinde Leukerbad VS): salzgeber.joseph.js@gmail.com
- **Luca Grichting** (Jugendvertreter Gemeinde Leukerbad VS): luca.grichting@gmail.com
- **Eric Schmid** (Jugendvertreter Gemeinde Andermatt UR): zumdorf2001@gmail.com
- **Nino Briker** (Jugendvertreter Gemeinde Andermatt UR): neutrino007@bluewin.ch
- **Philipp Mehr** (Jugendvertreter Hergiswil b.W.): philippJugend@gmx.ch
- **Matilde Bontognali** (ehem. Jugendvertreterin Poschiavo GR): matilde.bontognali@uzh.ch
- **Daniele Isepponi** (ehem. Jugendvertreterin Poschiavo GR): danieleisepponi98@gmail.com
- **Daniela Marty** (Jugendvertreterin Unterschächen UR): marty.daniela@gmx.ch
- **Flavia Arnold** (Jugendvertreterin Unterschächen UR): arnold-flavia@bluewin.ch
- **Céline Mathieu** (Jugendvertreterin Albinen VS): celine1508.mathieu@gmail.com
- **Fabrice Briand** (ehem. Jugendvertreter Albinen VS): fabi99briand@gmail.com

Weiterführende Informationen:

- Gemeinde Ernen, Gemeindepräsident, Francesco Walter
- Gemeinde Lumnezia, Vorstandsmitglied Elisabeth Lorez
- Gemeinde Liddes/Orsières, Mme Roxanne Giroud, animatrice socioculturelle
- Wohnbau und Familienförderungsprojekt Albinen: <https://albinen.ch/politik-verwaltung/bauen-wohnen/wohnbau-familienfoerderung/>
- Commune de Veysonnaz: plateforme des jobs disponibles <https://veysonnaz.org/infos-pratiques/demarches-aide-au-logement-pour-la-jeunesse/plateforme-entreprises>
- Projektleiterin von jugend.gr Chantal Bleiker (Dachverband Kinder- und Jugendförderung Graubünden <https://jugend.gr/partizipation/>)
- Village Office <https://villageoffice.ch/de/angebot/gemeinde/ernen/#petition>

- Jugendparlament Poschiavo: <https://www.jugend-im-berggebiet.ch/ein-jugendparlament-fuer-das-val-poschiavo/>
- «L'importance des transports touristiques», Magazine Montagna 4/2021
- Commune d'Albinen: service de taxi <https://albinen.ch/neu-abend-ruftaxi-albinen-flaschen-leukerbad-fuer-5-franken/>